



Factsheet – Debitkarten in der Schweiz




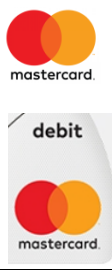

(Stand Mai 2021)

1. Ausgangslage und Entscheide der Weko

Bis vor Kurzem gab es in der Schweiz (von der PostCard als Sonderfall abgesehen) nur Maestro als Debitzahlungsmittel. Maestro hat für den Handel den Vorteil, dass die Interchange Fee bei null liegt. Verschiedentlich wurde erwogen eine Interchange Fee einzuführen. Doch schreckten MasterCard und die Issuer stets davor zurück, da sie eine Sanktionierung durch die WEKO befürchteten. Maestro hatte aber den Nachteil, dass es bei diesem Zahlungsmittel kaum Innovation gab. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass es keine online-Anwendung gibt und contactless-Zahlungen nur sehr schleppend in Gang kamen.

Gleichzeitig sollten neue Debitprodukte, wie VPay, Visa Debit und Debit MasterCard in den Schweizer Markt eingeführt werden. Dies war eine heikle Phase für den VEZ, da die Interchange Null für Maestro in Gefahr geriet und die überfällige Innovation im Debitbereich als Vorwand dienen konnten, etliche Gebühren in ungerechtfertigte Höhen zu treiben. In dieser Situation kam es 2015 und 2016 zu Gesprächen zwischen dem VEZ und grossen Issuern, in welchen die Rahmenbedingungen einer Markteinführung von VPay besprochen wurden. Dazu gehörten verbindliche Vorgaben für die Interchange Fee und unverbindlichere Fahrpläne für die technische Innovation. Die Interchange Fee im stationären Bereich wurde sodann zeitlich limitiert.

Diese verbindlichen kommerziellen Vorgaben wurden sodann der WEKO vorgelegt, welche sie mit ihrem Entscheid vom 17. August 2017 für VPay verfügte. Gleichzeitig verfügte sie die gleiche Regelung für Visa Debit und eine ähnliche Regelung für Debit MasterCard. Diese Verfügungen der WEKO sahen für die Einführungsphase (5 Jahre oder bei Erreichen von 15% Marktanteil) namentlich maximale Interchange-Sätze im Marktdurchschnitt vor, welche deutlich unter dem Interchange-Satz für Kreditprodukte liegen. Sie sind nachfolgend als Tabelle dar- und den Regelungen von Postfinance und der EU gegenübergestellt.

    								
Anzahl Transaktionen	POS und Distanzgeschäft	POS	POS	Distanzgeschäft (+ 5 Rp. bei non-secure)	POS	Distanzgeschäft (sowohl secure als auch non secure)	POS	Distanzgeschäft
0 bis 10'000	23 Rp. ¹⁾	0	12 Rp.	29 bp	20 Rp.	31 bp	20 bp	²⁾
10'001 bis 50'000	22 Rp. ¹⁾	0	12 Rp.	29 bp	20 Rp.	31 bp	20 bp	²⁾
50'001 bis 100'000	21 Rp. ¹⁾	0	12 Rp.	29 bp	20 Rp.	31 bp	20 bp	²⁾
100'001 bis 500'000	20 Rp. ¹⁾	0	12 Rp.	29 bp	20 Rp.	31 bp	20 bp	²⁾
500'001 bis 1'000'000	19 Rp. ¹⁾	0	12 Rp.	29 bp	20 Rp.	31 bp	20 bp	²⁾
gültig bis:	unbestimmt	unbestimmt	Ab 15% POS-Umsatz innert 5 Jahren Rückruf WEKO möglich, sonst Verlängerung 2 Jahre	Bis 15% POS-Umsatz oder nach 5 Jahren ab erster Erhebung auf 0.2%.	3 Jahre ab Herausgabe	Bis 15% POS-TV oder nach 5 Jahren ab erster Erhebung auf 0.2%	unbestimmt	

¹⁾ Bei Transaktionen mit Beträgen von weniger als Fr. 5.- und Fr. 10.- gilt ein fixer Aufschlag von 5 bzw. 10 Rp. pro Transaktion.

²⁾ Die EU will hier auch 20bp durchsetzen. Nach unseren Informationen laufen hier aber diverse Verfahren.

Stand: 15.05.2021

Damit war die «Einführungsphase» der Debitprodukte geboren. Für den VEZ stellte dies ein Erfolg dar. Die Gebühren wurden nach oben limitiert, Brandschutzmauern für überrassene Gebühren neuer Produkte hochgezogen und Innovation zu Gunsten aller Händler ermöglicht.

2. Haltung des VEZ

Die Interchange Fee während der Einführungsphase der neuen Debitprodukte am POS sind in Bezug auf die PostCard soweit überhaupt vergleichbar als wettbewerbsfähig, jedoch nicht im

Geringsten im Vergleich zu Maestro. Mit Ende der Einführungsphase sinkt die Interchange Fee im mobile und online Bereich auf 0.2%. Offen ist, was am POS geschieht. Grundsätzlich müsste analog zu Maestro nach der Einführungsphase von Debit MasterCard und Visa Debit deren Interchange Fee in card present-Anwendungen auch auf null sinken. Mit einer solchen Regelung stünde die Schweiz jedoch isoliert da.

Sollte für Debitkarten ausser Maestro in Zukunft auch am POS eine Interchange Fee erhoben werden, so darf diese nicht über 0.2% zu liegen kommen. Des Weiteren ist dann einzubeziehen, dass mit der EVR III für Kreditkarten in der Schweiz eine Interchange Fee von 0.44% gesetzt wurde, die deutlich über dem Benchmark der EU von 0.3% liegt. Auch da ist eine Anpassung erforderlich. Die Anpassung der Interchange Fee für Debitkarten und jene für Kreditkarten wären dann parallel ans europäische Niveau anzupassen. Dabei sind die Besonderheiten der bisherigen schweizerischen Regelung – bspw. in Bezug auf Commercial-Cards – zu beachten.

In Bezug auf das Distanzgeschäft ist anzumerken, dass wir heute schon besser dastehen als die EU. Sind bei uns die 0.2% fest verankert, so sind sie in der EU Gegenstand von Auseinandersetzungen. Es ist aber anzumerken, dass die klare Trennung von card present und card absent-Transaktionen mit der Verbreitung von m-Commerce-Lösungen je länger je schwieriger wird. Anzustreben ist ohnehin eine Vereinheitlichung aller IF. Angesichts dessen, dass die Transaktionsbeträge ständig sinken und Debitkarten zunehmend das Bargeld ersetzen, scheint ein Modell, welches die IF als Basispunkte (Hundertstel eines Prozentes) des Umsatzes und nicht als Rappenbetrag pro Transaktion definiert, angemessen.

3. Shift von Maestro zu Visa Debit und Debit MasterCard in vollem Gang

Seit dem August 2017 wartete der VEZ gebannt, dass die Issuer im grossen Umfang ihre Kartenportfolios neu ausrichten. Nach etlichen zaghafte Versuchen und einigen Verschiebungen, war es dann im Herbst 2020 soweit. Die drei sehr grossen Issuer, UBS, CS und Raiffeisen haben begonnen oder stehen kurz davor im grossen Stil Visa Debit und Debit MasterCard auszugeben. Genaue Zahlen sind nicht bekannt. Der VEZ geht aber davon aus, dass die UBS bis 2024, die CS bis 2025 und die Raiffeisen bis 2026 alle Ihre Kunden von Maestro zu den anderen Debitprodukten umgerüstet haben. Etliche Kantonalbanken folgen – so hat beispielsweise die LUKB angekündigt, sämtliche Maestro Karten durch Visa Debit zu ersetzen. Sollte diese Prognose stimmen, dann könnte das bedeutet, dass bereits im Winter 2022/2023 Visa Debit und im Sommer 2023 Debit MasterCard die 15% Marktanteil haben und damit deren Einführungsphasen enden. Im Sommer 2024 könnte Maestro seine Vormachtstellung verlieren. Dabei handelt es sich jedoch bloss um eine Annahme des VEZ.

4. Überraschte Acquirer

Vom plötzlichen und breiten Roll-out von Debit MasterCard und Visa Debit, schienen die Acquirer sehr überrascht und es offenbarten sich im Winterfrühjahr 2021 grosse Defizite bei der Implementierung der neuen Debitkarten. Finanziell betroffen waren vor allem kleinere Händler mit unvorteilhaften Verträgen.

SP/14. Mai 2021